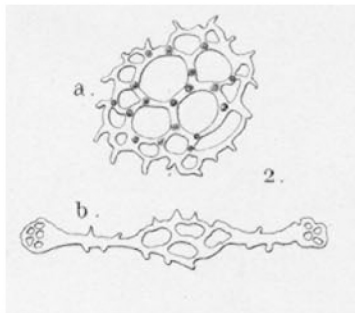


Stat. 142. Laiwui, Obi major.	Riff.	3 Ex.
Stat. 86. Dongala.	Riff.	6 Ex.
Stat. 213. Saleyer.	Riff.	1 Ex.
Stat. 225°. Lucipara-Inseln.	Riff.	1 Ex.
Stat. 162. Salawatti, West-Küste.	18 Meter.	2 Ex.

Das grösste Exemplar ist 65 mm. lang. Die Ambulacralanhänge sind unregelmässig über den Körper verteilt und zwar auf der hinteren Körperhälfte viel zahlreicher als auf der vorderen. Alle stehen sowohl am Bauche als am Rücken auf conischen Erhebungen der Haut; da aber Endplatten vollkommen fehlen ist es kaum möglich auszumachen, ob wir es hier mit Füsschen oder mit Papillen zu thun haben. Viele haben jedenfalls eine deutliche Saugscheibe, andere sind deutlich conisch zugespitzt, aber zwischen beiden Formen kommen alle möglichen Zwischenstadien vor.

Die Papillen am Seitenrande des Körpers sind merkbar grösser als die übrigen. Der Mund wird umgeben von 20 kleinen Fühlern, welche eine sehr tief eingeschnittene Scheibe besitzen. Der After ist rund ohne Papillen oder Zähne. Die Kalkkörper fehlen nicht nur in der ganzen Haut, sondern auch in den Wänden der Füsschen und in den Fühlern. Der Kalkring ist sehr schwach entwickelt, namentlich sehr schmal, besteht aber aus den gewöhnlichen radialen und interradianalen Stücken. Am Wassergefässring hängt eine lange und geräumige Polische Blase und ein freier Steincanal. Die Geschlechtsorgane bilden ein linkes Bündel von nicht verästelten kurzen Schläuchen. Zahlreiche lange Cuvier'sche Organe. Zwei ungleich lange Kiemenbäume, die nicht sehr weit nach vorn reichen, höchstens bis zu dem vorderen Körperdrittel. Die Grundfarbe ist hell weisslich grau, der Bauch heller als der Rücken. Dazu kommt aber eine braune Sprenkelung, die an der Basis der Rückenpapillen an der vorderen Körperhälfte 6 dunkelbraune Flecken bildet. Nur die Seiten sind ganz hell ohne braune Sprenkelung. Das Exemplar vom Lucipara-Riffe ist nur 35 mm. lang und offenbar ein junges Tier. In allen anatomischen Verhältnissen, sowie in der Farbe stimmt es mit dem oben beschriebenen überein, allein stehen die Ambulacralanhänge nicht auf conischen Papillen und besitzen eine deutliche Endscheibe, sind also wahre Füsschen. Ausserdem stehen sie auf den Radien in deutlichen Reihen, obgleich auch auf den Interradien noch mehrere Füsschen vorkommen. Die Geschlechtsschläuche waren nur noch ganz schwach entwickelt. Die Unterschiede sind also wohl auf das verschiedene Alter zurück zuführen.

Es ist wohl ganz zweifellos, dass wir hier eine *Holothuria* vor uns haben, bei welcher die Kalkkörperchen in der Haut normal ganz fehlen. Die 13 Exemplare von den verschiedenen Fundorten, zum Teil in Alkohol, zum Teil in Formol aufbewahrt, verhalten sich alle ganz gleich. Auch ist es ausgeschlossen, dass wir hier in Metamorphose begriffene Stadien (im Sinne Oestergren's) vor uns haben, da die meisten gut entwickelte Gonaden besitzen. Merkwürdig ist es, dass auch der Kalkring so überaus schwach entwickelt ist, ja fast den Eindruck macht rudimentär zu sein.



2. *Holothuria mitis* n. sp. Kalkring.